

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Nun galt es oben noch den Haken loszuschwingen und das Seil zu entfernen. Ein paar Schwingungen genüßten hierzu. Schweigend faßte der Unbekannte Agolin's Hand und zog ihn vorwärts, fort und fort im Dunkel der Nacht, hinaus vor die Stadt ohne ein Wort zu sprechen. Forts.folgt.

Denn mit dem Rückgang des Gottesglaubens und der Ehrerbietung vor der höchsten Autorität Gottes kommen auch die Throne in's Wanken und stürzen zuletzt. (Sehr wahr!) Nun war eine weitere Aufgabe, die man sich bei dieser Art der Maigesetzgebung gestellt hat, die, Rom zur Nachgiebigkeit zu zwingen und zwar durch unsere Leiden. Machen wir uns klar, was das zu bedeuten hat. Das heißt, der Staat, den man uns immer als Vater, als liebevollen Fürsorger hinstellt, hindert seine katholischen Unterthanen an der Ausübung ihrer Religion, an dem Empfang der Sacramente und dem Trost in der Sterbestunde; er läßt Pfarren verwaissen und damit verwildern. Warum? Um Rom zu beugen. Ja, wenn das nicht nach dem Grundsatz gehandelt ist, der Zweck heiligt das Mittel, dann weiß ich es nicht. (Sehr gut! im Centrum.) Und wenn nun wenigstens dieser Zweck erreicht wäre! Ich dachte aber, daß der zwölfjährige Kulturkampf den Beweis geliefert hat, daß der Zweck nicht erreicht ist, wohl aber das Gegenteil. Denn die Verwässerung der Gemeinden hat fortwährend zugenommen, damit der Niedergang der religiösen und kirchlichen Gesinnung, die Zunahme der tiefsten Erbitterung und die sociale Verwilderung. (Sehr richtig! im Centrum.) Der Kulturkampf hat bis jetzt Positives nicht anders geschaffen als in Ruinen. (Sehr richtig! im Centrum.) Und die Ruhe, auf die man sich berufen hat, als Beweis, daß nun bald der Widerstand überwunden wäre: diese Ruhe ist nichts anderes, als die Ruhe des Kirchhofes, wie sie einst hier Herr v. Wallinckrodt vorhergesagt hat, und Gott gebe, daß es nicht die Ruhe des Vulkans ist. Wir stehen an einem Abgrunde, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, und der Einblick in diesen Abgrund erfüllt mit Schrecken. Das wird ja auch allerseits anerkannt, daß man viel zu weit gegangen ist, namentlich in den Bestimmungen, gegen welche unser Antrag angeht, und wenn man das anerkennt, wenn man anerkennt, daß Fehler in der Beziehung gemacht sind, dann meine ich, ist es Pflicht und Aufgabe, solche Fehler wieder gut zu machen und von dem falschen Wege umzukehren. Ich will mit zwei Sätzen das gegenseitige Verhalten berühren: Wir, meine Freunde und ich, haben hier bei allen Gelegenheiten, wo es sich um die Verwaltung oder um die Gesetzgebung handelte, stets die Rechte unserer protestantischen und nicht-katholischen Mitbürger bezüglich ihres Glaubens, ihres Lebens nach dem Glauben, ihrer kirchlichen Organisation auf das Sorgfältigste gewahrt und geachtet. (Sehr wahr! im Centrum.) Und wie ist uns das erwidert worden? Mit der Regierung zusammen hat man uns geschlagen, eine akatholische Majorität hat über die innersten Fragen unseres Glaubens, unserer Religion, unseres Lebens und der Erziehung nach diesem Glauben entschieden und hat die uns durch die Verfassung feierlich verbrieften und garantierten Rechte vernichtet. (Sehr richtig! im Centrum.)

Ich habe nicht ermahnt, schon früher meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, wo mißverstandene Abhilfe eingetreten ist; aber das ist ungewiss, daß die Abhilfe vor allem auf den Gebieten eingetreten ist, welche das Interesse des Staates oder unserer evangelischen Mitbürger betreffen. Als Faden zieht sich hindurch: Die katholische Kirche soll in Preußen in Fesseln bleiben; und das halte ich weder für christlich noch für conservativ, ganz gewiß nicht für schön! (Sehr wahr! im Centrum.) Und wie ist nun operiert worden? Heute spielte man das Centrum gegen Rom aus, morgen Rom gegen das Centrum. Heute heißt es, das Centrum habe Anweisungen von Rom erhalten und richte sich strikte danach; morgen heißt es, das Centrum durchkreuzt die Friedensbestrebungen Roms, es ist der Friedensstörer. Heute wurde Papst und Centrum gestrichelt, morgen wurden wir mit Vorwürfen überhäuft. Heute klagte man über die Herrschsucht und Herrschaft Roms und morgen verlangte man, daß in rein politischen Fragen der Papst das Centrum bestimmen solle — ich will mal sagen auch in den Fragen des Tabakmonopols und der Samoa-Vorlage —, wie es zu stimmen habe. Das heißt mit anderen Worten, in rein politischen Fragen, so weit die Stimmen des Centrums ausschlaggebend waren, sollte Rom die Entscheidung in Deutschland und Preußen haben, was natürlich von Rom abgelehnt worden ist. Wenn aber nützlich der Herr Abgeordnete Wagner — ich will zur Unterscheidung sagen der Abg. Adolf Wagner — den funkelnelkenen Satz ausgesprochen hat: „Nach Canossa gehen wir nicht,“ so dürfte er sich überzeugen, daß man auf dieser Seite schon weit in Canossa gewesen ist. Ich bin der Ansicht, daß dieses Ballspiel mit Centrum und Rom einer starken Regierung nicht würdig ist. Im Wollen aber fragt man sich und ich meine mit Recht: wie müssen die Intentionen sein, wenn solche Kampfmittel gebraucht werden? (Sehr richtig! im Centrum.) Die Nothstände, welche unser Antrag beseitigen will, sind in der That schreiend. Sollte ich dies Ihnen aus allen Dörfern darlegen, so würde ich ein Uebermaß von Zeit in Anspruch nehmen müssen. Ich beschränke mich auf einige kurze Ausführungen aus der Diocese Münster, welcher ich angehöre, um Ihnen das zu beweisen. In der Diocese Münster sind von 326 Pfarrenstellen jetzt über 135, beinahe 140 verwaist, von 700,000 Diocesanen entbehren über 300,000 der pfarramtlichen Seelsorge. Wir haben weder einen Bischof, noch einen Weihbischof, keinen Dompropst, keinen Domdechanten. Es fehlen 7 Domherren, und 150 Hilfsseelsorgerstellen sind nicht besetzt, 300 geistliche Stellen vacant. Und in den anderen Diocesen sieht es meistens noch schlimmer aus. Und beachten Sie wohl, daß dieser Abgang an Seelsorgern und das Bedürfnis nach Seelsorge ein immer beschleunigteres und immer intensiveres ist. Ein Ersatz findet nicht statt, die vorhandenen Kräfte erschöpfen sich in der doppelten Arbeit. Die Möglichkeit und Gestattung, in einer verwaisten Nachbargemeinde auszuweichen zu können, ist eine illusorische, weil die Kräfte kaum noch ausreichen für die eigenen Gemeinden. Die durch die Arbeit erschöpften Pfarren und Hilfsseelsorger sterben viel schneller dahin, als gewöhnlich sonst der Fall ist. Also der Nothstand ist nicht nur ein thatsächlich schreiender, sondern ein rapide wachsender. (Sehr wahr! im Centrum.)

Nun habe ich mir die Frage vorlegen müssen: ist es nach dem, was wir bisher gesehen haben, der Regierung Ernst

damit, die Nothstände zu beseitigen? Ist es ihr Ernst mit den Friedensverhandlungen, die stattgefunden haben? Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mir diese Frage sehr gewissenhaft vorgelegt habe, und ich gestehe ganz offen, daß, wenn mein Glaube in dieser Beziehung immer sehr gering war, er mir ungefähr jetzt ganz abhanden gekommen ist. Die Nichtausführung des Gesetzes vom 31. Mai 1882, auf die ich aber heute weiter nicht eingehen werde, weil wir sie neuerlich schon besprochen haben, ist ja ein Beweis dafür; noch mehr die Gründe, die angeführt werden. Wenn da eine Rede des Abg. Windthorst oder meinetwegen auch eine Rede, die ich gehalten habe, oder ein Programm der Centrumsfraction oder eine Abstimmung, oder wenn ich einmal für die schwerverletzten Rechte der Polen betreffs der Sprache und Religion eintrete — wenn das nach den offiziellen Angaben Hindernisse sein sollen für den Frieden, ja, dann müssen die Friedensintentionen nicht sehr stark sein. (Sehr richtig! im Centrum.) Das kann ich sagen, wenn das katholische Volk liest und hört, das wären die Hindernisse, warum der Frieden nicht zu Stande kommt, dann lacht man allgemein, und ich glaube, die Katholiken lachen nicht allein, sondern die Eingeweihten lachen noch mehr. Oder kann ich Friedenshoffnungen hegen, wenn ich eine Declaration der Note vom 4. Dezember 1882, welche Herr v. Schöller an den hl. Stuhl wegen des Cardinals Ledochowski richtete, sehe, wie die Nordd. Allg. Ztg. folgende gebracht hat? (Sehr wahr! im Centrum.) Ich nehme an — ich will annehmen, daß diese Declaration den Intentionen der Regierung nicht entspricht, denn es liegt darin eine schwere Beleidigung für den hl. Stuhl, es liegt darin eine unerträglich kleinliche Auffassung, einen Kirchenfürsten, den man zwei Jahre durch die Gefängnisse geschleppt hat, nun in seinem letzten Muth zu verfolgen. Ich habe auch nicht gelesen, daß betreffs des ehrenwörtlichen Libanin Reclamationen bei der französischen Republik erhoben worden sind. Aber das Gefühl habe ich, und das ist ein recht schmerzliches, daß derselbe rothe Faden der unedlen Kampfmittel sich durch die Reihe der Jahre des Kulturkampfes hindurchzieht, von dem Deutschen Verein mit seiner Königsrei bis auf die neueste Zeit. Andererseits, und das ist der Grund, warum ich diesen Punkt berührt habe, hat der Papst den ich sagendsten Beweis seiner Friedensliebe gegeben, indem er trotz Allem den Briefwechsel eröffnete, welcher den Frieden herbeiführen konnte und sollte, und daß er sich in keiner Weise hat abschrecken lassen, seine Friedensbestrebungen zu verfolgen. Nun sage ich aber: Kommt im Wege der Verhandlungen — ich habe für meine Person kein Vertrauen darauf — der Frieden nicht zu Stande, dann ist es um so notwendiger, daß unser Antrag zur Annahme gelangt, der Nothständen Abhilfe schaffen soll, der im wahren Sinne des Wortes ihnen ein Nothstands-gesetz vorschlägt, wie es dringender kaum jemals eingebracht worden ist. (Sehr wahr! im Centrum.)

Die Nothwendigkeit der Annahme unseres Antrages erlaube ich mir noch aus der Handhabung der Gesetze kurz näher darzulegen. Ich werde ein paar Vergleiche ziehen. Sie wissen, daß man uns immer gesagt hat: unterwerft Euch doch den Maigesetzen! Und Sie wissen andererseits, daß die Maigesetze mit voller Strenge auch namentlich in neuerer Zeit nach der Richtung, die wir bekämpfen, gehandhabt worden sind. Es hat im Anfange dieses Jahres der Oberpräsident der Provinz Sachsen — einigermaßen bekannt durch seinen Feldzug gegen Marxbrüder — eine mit dem 7. Januar 1883 in Kraft getretene Verordnung betreffs der Sonntagsruhe erlassen. Ich habe hier gar nicht zu untersuchen und werde es auch nicht thun, wie weit diese Verordnung zutreffend ist oder nicht. Sobald sie erlassen war, wurden in der liberalen Presse, von Seiten der Kaufleute, der Eigarrenhändler u. a., Reclamationen erhoben, und es erfolgte ziemlich schnell höherer Orts eine Declaration und Interpretation dieser Verordnung in klarerem Sinne, die nach Auffassung der Magdeburger Zeitung' sie ungefähr aufhob. Es wurde auch nicht die Autorität der höchsten Provinzialbehörde, die bei den furchtbarsten Kulturkampfsauschreitungen, wie wir sie namentlich in Westfalen feierzeit erlebt haben, uns immer entgegengehalten wurde, hier geltend gemacht. Nun die Rekrutierung! Die mißliebigen, für die Katholiken so sehr verletzenden Verordnungen, auch solche, die nicht unbedingt nach dem Gesetze notwendig waren, oder die mit Hilfe der Gesetze gemildert werden konnten, haben keine laizere Interpretation erfahren, sie sind mit voller Strenge gehandhabt und durchgeführt worden. Wenn heute für ein Waisenhaus barmherzige Schwestern erbeten werden, um die Pflege und den Haushalt in dem Waisenhaus zu übernehmen, während die Waisenkinder die Elementarschule besuchen und dort erzogen und unterrichtet werden, so ist es mit den Gesetzen nicht vereinbar; wenn barmherzige Schwestern im Striden oder Rähen Unterricht erteilen, so wird das verboten, das ist staatsgefährlich; Sie sehen daran, daß durch Declarationen und Auffassungen unserer Regierung nun auch schon das Striden und Rähen confessioneller Unterricht ist. Wir ist nicht bekannt, daß den Diakonissen eine gleiche Einschränkung auferlegt wird, es kann aber sein. Ich erlaube mir einen anderen Vergleich, der die Sache drastischer darstellt. Ich bin weit davon entfernt, hier die Duellfrage zu erörtern, ich will nur eines constatiren: nach dem Gesetze ist das Duell verboten und mit Strafe belegt, auch die Studentenjur; andererseits wird ja, wie bekannt, das Duell obligatorisch gefordert, und zwar in immer weiteren Kreisen; ich glaube, es ist auch nicht unrichtig, wenn ich sage, daß die Quelle in auffallender Weise zugenommen haben, selbst bis zu den Gymnasien hin. (Unruhe.) Ich wundere mich nicht darüber. Wir haben hier gehört, daß der Herr Cultusminister selbst für die Studentenjur eingetreten ist, und die Regierungspresse thut das noch viel mehr. Ich darf Sie erinnern an den Artikel in Nr. 593 der Nordd. Allg. Ztg., welcher unter der Spitzmarke: „eine schneidige und blutige Corpshag“ die „Bestimmungsmensur“ verherrlicht und anschaulich macht, wie leicht man die Bestimmung „mit Rähen“ umgehen könne, und erzählte, wie einem Heidelberger Fuchse ein Stück Kopfhaut von der Größe eines Zweimarkstücks abgeschält wurde, und wie denn der Paukarzt dieses bei den Haaren von der Erde aufgehoben habe und dem Paukanten mit dem Bemerkten überreicht: „Das können Sie sich zum Andenken an Berlin

an die Uhrkette hängen lassen.“ (Hört! Hört!) Wenn man das liest, dann glaubt man bei den Chippeways oder anderen Indianern zu leben, bei denen das Scalpiren Ehrensache ist; aber leider erscheint die Nordd. Allg. Ztg. nicht bei den Indianern, sondern hier bei uns. (Heiterkeit. Sehr gut!) Ich will nur constatiren, daß hier die Gesetzesübertretung, wobei es sich eventuell um Menschenleben handelt, vertheidigt, verzeihlich und gefordert wird. Und nun, wie steht es mit den Maigesetzen? Wenn ein maigesetzwidrig geweihter Priester oder Geistlicher, dem eine Staatsbehörde, vielleicht nur ein Amtmann, das Recht der Ausübung des Amtes nicht zuerkennt, eine hl. Messe liest, oder ein Kind tauft, oder eine Trauung vornimmt, oder einem Sterbenden die Sacramente bringt und ihm die letzten Tröstungen der Religion vermittelt, dann wird er wie der größte Verbrecher verfolgt, Gensdarmen und Polizei werden aufgeben; er wird eingekerkert, er wird internirt, externirt, auch auf den bloßen Boden blickt hin; ja, wir haben erlebt, daß er externirt wurde, nachdem die Gerichte ihn schon freigesprochen hatten. Ich meine, bei solchen Zuständen darf man sich nicht wundern, wenn die größte Erbitterung die katholische Bevölkerung erfährt. (Sehr wahr! im Centrum.) Und man muß einräumen, daß es nothwendig ist, solchen heillosen Zuständen mit aller Entschiedenheit ein Ende zu machen.

Sie sehen hieraus, daß die Maigesetze mit der Verhinderung der Seelsorge und des Empfangs der Sacramente doppelt verwerrend wirken. Wenn wir das sagen, und wenn ich das heute sage, so weiß ich, daß darauf wieder das gewöhnliche Wort erfolgt, wenn immer wir solche Zustände schildern: „das sind die Reichs- und Staatsfeinde“. Namentlich die offizielle Presse ist ja gleich damit bei der Hand. Nun will ich nebenbei bemerken, daß mich das ungeheuer kalt läßt, denn nachdem ich in unserer officiellen Presse, namentlich in der „Provinzial-Correspondenz“ in einem Nachruf an Leon Gambetta gelesen habe, daß sie ihn, trotz seines Lebens und Todes, als den „Mann im vollen Sinne des Wortes“ feiert, „den man in ehrenvollem Kampfe kennen gelernt, dessen späterem Geschick man mit achtungsvollem Antheil gefolgt ist“, und wenn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung' sich zu der kühnen Behauptung verleiht, „jeder Deutsche lege den Kranz der Hochachtung auf die Wahre Gambetta's“: (Lachen im Centrum.) ja, dann erkläre ich ganz offen, ich rechne es mir zu Ehre, von einer solchen Presse angegriffen und beschimpft zu werden. (Bravo im Centrum.) Wir haben nun von unserer Seite niemals unterlassen, auf die Gefahren hinzuweisen, welche in Folge der Verwässerung der Pfarren, der mangelnden Seelsorge, der Verwilderung, nach der socialen Seite einfließen, wie dadurch die revolutionäre Strömung gefördert wird, wie dadurch die Gefahren für Thron, Vaterland und Gesellschaft wachsen. Ich habe das auch heute gethan und thue es zur Unterstützung unseres Antrags, und da muß ich sagen, daß ich im äußersten Maße überrascht worden bin durch die Erwiderung, welche der Herr Cultusminister, namentlich im anderen Hause, auf eine ähnliche Darlegung gab, und die wir vielleicht heute auch von ihm hören werden. Er bemerkte zunächst, daß es sich mit solcher Hinweisung um Einschüchterungsversuche bezog. Drohungen handle, welche die Staatsregierung nicht scheuen. Ich halte mich für verpflichtet, für mich und im Namen meiner Freunde zu erklären, daß uns nichts ferner liegt, als der kaiserlichen Staatsregierung zu drohen oder sie einzuschüchtern. Aber auf die kommende Gefahr hinzuweisen, das halte ich einfach für eine patriotische Pflicht; (Sehr wahr! im Centrum.) macht dann die Regierung und der Herr Cultusminister sich nichts daraus, dann ist es ja gut. Im Ganzen liebe ich es, wenn ein Minister starke Nerven hat, und ich hoffe und wünsche, daß sie immer und unter allen Umständen vorhalten mögen; ich wünsche auch, und das nicht allein, sondern bitte Gott täglich darum, daß er Thron und Vaterland vor der Revolution bewahrt, aber die Erfahrung habe ich 1848 gemacht, daß diejenigen, die von der Revolution nichts wissen wollten, die sie verächtlich mit Achselzucken betrachteten, dann, als sie wirklich eintrat, vollständig den Kopf verloren haben. (Sehr wahr!) Uebrigens besser, als es die „Provinzialcorrespondenz“, das Organ des Ministeriums, gethan hat, konnte ich den Herrn Cultusminister gar nicht widerlegen. Die sagte am 5. April:

„Wo die durch Religion vermittelte göttliche Autorität zurücktritt, büßen aber auch die auf diese gegründeten menschlichen Autoritäten von ihrem Einfluß ein.“ Ganz genau dasselbe, was wir sagen, und ich bin der Meinung: in einer Zeit, wo die Prüfung und Forschung an Allem rüttelt, und ganz besonders auch an dem christlichen Glauben, auf welchem das Königthum von Gottes Gnaden als Institution und Tradition beruht, von woher es dem Herzen des Volkes werth und heilig ist, — da soll man vor Allem an dem guten Herkömmlichen mit Zähigkeit festhalten. Denn der Fortschritt über das Eine bringt den Sturz des Andern nothwendig mit sich. (Sehr richtig! im Centrum.) Der Herr Cultusminister bemerkte — ich komme auf seine Aeußerung zurück —, daß die Gefahren, welche wir als für den Staat bedenklich anführten, ja auch die Kirche treffen würden. Ich bin der Meinung, daß diese doppelte Beschädigung auch ein doppelter Grund wäre, diese Gefahr zu beseitigen, und ein doppelter Grund sein müßte unserem Antrage zuzustimmen, der den Nothständen ein Ende machen will. Denn das halte ich doch nicht für eine christliche und conservative Anschauung, wenn man sagt: Weide, Staat und Kirche, sind in Gefahr, also nur nicht ängstlich. Was zeigt uns denn die Geschichte? Die Geschichte lehrt uns, daß allerdings die revolutionären Strömungen sich vor Allem zunächst gegen die Religion und gegen die Altäre wandten; denn wenn diese gestürzt waren, folgten die Throne von selbst nach. Die Geschichte lehrt uns auch, — und ich erkenne das an — daß, wo die Throne gestürzt wurden und die Revolution herrschte, auch die Religion fast bis zur Ausrottung unterdrückt war. Aber wenn in dem einen Lande die Religion auch vollends unterdrückt war, so blühte sie in einem anderen fort; die Kirche dauerte eben bis ans Ende der Zeiten. Aber der Thron, der einmal gestürzt war, blieb gestürzt, und das ist eben die Gefahr. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir sehen wohl aus der Geschichte, daß die

von den
ausbrei
fellen o
Thron
das ein
Kasse
ten b
unser
wenn u
Waters
nungen,
Frieden
Die her
links g
gehen,
lution
denken
im Krei
mit bur
Ansehen
endlich
richtig!
sich nun
bleibt n
nur dar
Religion
Gewisse
und den
Act vor
Ich me
daß, wi
mende
Wir sch
lung au
griffe in
gion der
Folgen,
damals
vor ihm
gen zu
unseren
wortu
Nöthe
Seelsor
berwun
Berwi
treten m
bittte Si
gutes G
Ehren
ihren V
und bei
Cultu
Ausfüh
zu dem
mende
erwarte
daß er
wieser
trum.)
festigen
seht inne
griffe un
wir der
ner hat
die Dis
herrsch
Der Vo
jetigen
sehr ger
für den
Parlame
als beg
Regieru
lungen,
eingeleit
Souverä
ausstau
Worten
ist ja di
zu bilde
Der Mi
Papstes
daß An
trauen
man ha
handlung
redners
laugen
Noie, w
troffen
liche. I
auf die
gemacht
auf die
eine A
in vol
Staats
würdig
Sr. M
Ben
Action
Action
Auffassu
des Ant
schweben
der Ang
wo dip
werden
Berhand
Beweise

Souverän, der nicht etwa in einem allgemeinen Völkergesetz-
auslaß und Verkündungen sich bewegt, sondern in kurzen
Worten ein ganz erkennbares Programm enthält. Den Herren
ist ja die Möglichkeit gegeben, sich ein selbstständiges Urtheil
zu bilden, denn die maßgebenden Schriftstücke sind ja bekannt.
Der Minister erinnert an die betreffenden Schreiben des
Papstes und des Kaisers und an die Jacobinische Note, meint
daß Angesichts dieser Schriftstücke ein gewisses Selbstver-
trauen und das eigene Urtheil dazu gehöre, um so sagen,
man habe kein Vertrauen zum glücklichen Verlauf dieser Ver-
handlungen, und fährt dann fort: Das Mißtrauen des Vor-
redners in die vom Centrum selbst gewünschten Unterhan-
dlungen wäre ja möglich und verständlich, wenn die letzte
Note, welche vor ungefähr acht oder neun Tagen hier ein-
getroffen ist, die Verhandlungen als abgebrochen erscheinen
ließe. Ich weiß nicht, ob der Vorredner diese Note kennt;
auf die Regierung hat die Note absolut nicht diesen Eindruck
gemacht, und ich bin ausdrücklich ermächtigt, zu erklären, daß
auf diese Note bereits eine Antwort redigirt ist, eine
Antwort, welche vom Herrn Reichszanzler
in vollem Einverständnis mit dem preussischen
Staatsministerium, und daß diese Antwort gegen-
wärtig zur Beschlußfassung und Genehmigung
Sr. Majestät vorliegt. (Hört! Hört!)

Wenn nun nach dieser (formellen) Lage die parlamentarische
Action neben und vielleicht im Anschluß der diplomatischen
Action schwierig erscheint, so wächst die Schwierigkeit nach
Auffassung der Regierung noch durch den materiellen Inhalt
des Antrags. Denn derselbe umfaßt und betrifft unmittelbar
dasjenige Gebiet, auf welchem gegenwärtig die Verhandlungen
schweben. Der Antrag umfaßt voll und ganz das Gebiet
der Angelegenheit, und es empfindet sich nicht, denselben jetzt,
wo diplomatische Unterhandlungen schweben, zum Gesetz
werden zu lassen, da dadurch die Regierung während der
Verhandlungen in eine schwierige Situation geräth. Zum
Beweise für die Gefinnungen, von der die Regierung beseelt

— Die Politischen Gesellschaftsblätter schreiben sehr zu-
treffend: „Wir können nicht anders, als die Bestrebungen der
centraleuropäischen Mächte zur Wahrung des Friedens
mit unserer vollsten Sympathie zu begleiten. Wenn wir
nichts desto weniger über den Erfolg derselben nicht ohne Be-
denken sind, so hat dies vor Allem darin seinen Grund, daß
man, wie es uns scheint, den Hauptkrisenfreudigen dabei
außer Acht gelassen hat, und daß man sich noch immer in
dem verhängnißvollen Irthum bewegt, nach Außen Frieden
halten und schaffen zu können, ohne zunächst den Frieden
im Innern hergestellt zu haben. Man ist, wie Napoleon
der Erste sagte, nach Außen nicht mächtig, wenn man den
Brand in den Eingeweiden hat, und er pacificirte des-
halb die Vendee und er restaurirte die Kirche, als er die
Schlacht bei Marengo liefern wollte. Auch für Deutschland

Reizen und Safer höher.		
Rußöl per 100 Rils in Bartsiten von 100 Gr.	75	—
Rußöl per 100 Rils fahm-lie	76	50
Bereinigtes Oel per 100 Rils 4 M. höher als Rußöl.		
Preßhuten per 100 Rils	130	—
Reizen per 50 Rils	5	80
Rußöl und Reizen unverändert.		

Reizen und Safer höher.		
Rußöl per 100 Rils in Bartsiten von 100 Gr.	75	—
Rußöl per 100 Rils fahm-lie	76	50
Bereinigtes Oel per 100 Rils 4 M. höher als Rußöl.		
Preßhuten per 100 Rils	130	—
Reizen per 50 Rils	5	80
Rußöl und Reizen unverändert.		

Handels-Nachrichten.

Wien, 26. April. (Wöchentliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter; hies. eff. M. 20.00—21.00 B., fremder 19.00—21.00 B., per Mai 19.00 bez., 19.90 B., 19.85 B., per Juli 20.25—25.25 bez., 20.30 B., 20.30 B., Nov. — bez., 20.55 B., 20.45 B.
Roggen per Mai und Juli mitter; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 14.40 bez., 14.45 B., 14.40 B., per Juli — bez., 14.80 B., 14.70 B., Nov. — bez., 15.25 B., 15.20 B.
Hafer ohne End per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Mühl hies. eff. per 50 Lit. mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Mai — bez., 35.40 B., 35.20 B., Oct. — bez., 31.80 B., 31.70 B.
(Notierungen der hiesigen Deilmüller.) Mühl M. 37.00. raff. 38.80.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Veränderung. Zufuhren spärlich.

Düren, 24. April. Weizen 1ma M. 20.25, 2da 18.75, Roggen 1ma M. 14.50, 2da 13.50, Hafer M. 14.00, do. 11.00. Gerste M. 15. —, 2da 13. —. Buchweizen M. —. Alles per 100 Pfd.
Jülich, 25. April. Weizen 1. Qual. M. 20.75, 2. Qual. 19.50, Roggen 1. Qual. 14.20, 2. Qual. 14.00; Hafer 1. Qual. 13.50; 2. Qual. 13.00; Wintergerste 14.50; Buchweizen 14.50; Raps —; Kartoffeln 1. Qual. 10.50, 2. Qual. 8. —; Getr. 6.00; Stroh 3.50; Rübsamen 18.00; Rüböl 180. —, weißer 140.00. Alles pro 100 Lit.

Berlin, 26. April. Weizen per April-Mai M. 190.50 bez., Sept.-Okt. 194.50 bez., Roggen per April-Mai M. 140.25 bez., Sept.-Okt. 145.25 bez., Hafer per April-Mai M. 126.50 bez., Mai-Juni 127. — bez., Mühl loco M. 70.70 bez., per April-Mai 71. — bez., Sept.-Okt. 61.40 bez., Spiritus loco M. 53.30 bez., April-Mai 53.25 bez., Aug.-Sept. 55.10 bez.

Stettin, 26. April. Weizen per April-Mai 192.00, Mai-Juni 192.00, Juni-Juli 193.00 M. Roggen per April-Mai 136. —, Mai-Juni 136.50, Juni-Juli 138.50 M. Mühl loco M. 66. —, Sept.-Okt. 61.70 M. Spiritus loco 52.60, per April-Mai 52.70, Juni-Juli 53.60, Aug.-Sept. 54.70 M. Petroleum fass loco 8.05.
Breslau, 26. April. Spiritus p. April-Mai M. 51.70, Aug.-Sept. 53.30, Sept.-Okt. 53.00. Weizen p. April M. 185. —, Roggen p. April-Mai M. 139.00, Mai-Juni M. 134.00, Sept.-Okt. 145.00. Mühl loco per April-Mai M. 69. —, Mai-Juni —, Sept.-Okt. M. 62. —.

Magdeburg, 25. April. Kartoffelspiritus fest. Poco ohne Maß M. 53.50—54.00 B., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Weinbinde 54.50, per April 54.50 nom., Mai 54.75 nom., Juni 55.25 nom., Juli 55.75 nom., Aug. 56.25 nom., Sept. 56.75 nom., per 100 Liter à 100 Pct. — Mühlenspiritus fass. Poco M. 53.25 B.

Antwerpen, 26. April. Petroleum Baïsse. Plant disp. frs. 19.75 bez., 19.25 B., per Mai —, bez., 19.25 B., per Septbr. —, bez., 20.50 B., per Sept. Dec. 20.75 bez., 2.75 B. — Ameril. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 140.50. Ameril. Speck long disp. frs. 132. —, short disp. 140. —. Ameril. Schweinefleisch frs. 109. —. Ameril. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 25.75. Weizen-Lieferung 2 1/2 B. Kurz Rüböl 123.30.
Paris, 26. April. Weizen 9 Marken p. April 56.10, do. Mai-Aug. 57.60, do. Juli-Aug. 58.40. Weizen p. April 25.40, Mai-Aug. 26.30, Juli-Aug. 26.75. Roggen p. April 17. —, Mai-Aug. 17.75.

Juli-Aug. 18.50. Mühl p. April 98.50, Mai-Aug. 91. —, Sept.-Okt. 78.75. Spiritus p. April 44.75, Mai-Aug. 50.50, Sept.-Okt. 51. —. Weizen Jülicher Nr. 3 p. Mai-Aug. 61.30.

Genève, 25. April. Feinst loco 20 B. 3 d. Frs. 20 B. 9 d. d. Mai-Aug. 21 B. 10 1/2 d., Sept.-Okt. 22 B. 11 1/2 d. Cottonöl loco 23 B. in Fässern vom Mittelmeer, Mai-August 28 B. 3 d. Liverpool, 26. April. Baumwolle unver. Umsatz 10000 B., Zufuhr — B.

London, 25. April. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 10 Cargos.
New-York, 25. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, Wechsel p. London (Gold) 4.82 1/2, 5proc. fund. Anleihe 102 1/2, Erie-Eisenbahn 37, Baumwolle in New-York 10 1/4, do. in New-Orleans 9 3/4, Petrol. in New-York 8 1/4, do. in Philadelphia 8 1/4, Mehl 4.30, Rother Winterweizen 1.22 1/2, Mais (old mixed) 68 1/2, Hav.-Jülicher 6 1/2, Raffer, Rio-good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Speck 11 1/2, Getreide-Fracht 1 1/2, Baumwoll-Zufuhr 8000, Ausfuhr n. Großbritannien 1000 do. n. dem Continent 1000 B.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 25. April. Der heutige Viehmarkt war mit 800 Stüd betrieben. Schwere Ochsen 54—61 Carol. (1000—1130 M.), mittl. Zugochsen 44—50 Car. (815—925 M.), schwächere Zugochsen 38—42 Car. (703—777 M.) das Paar. Gute Milch- und schöne trüchtige Kühe 260—360 M.

Letzte Post.

Berlin, 26. April. Reichstag. Das Schreiben des Stellvertreters des Reichskanzlers, Scholz, über die näheren Umstände bei der Verhaftung der Abg. Frohne und Bollmar bei der Rückkehr von Kopenhagen bemerkt, daß die Bestimmungen des Artikels 31 der Staatsverfassung diesen politischen Maßnahmen nicht entgegenstehen, da einmal die politische Verhaftung Frohne's nicht während der Sitzungen des Reichstages, sondern während der Vertagung vorgenommen sei. Gegen Bollmar sei eine Polizeihaft überhaupt nicht angeordnet worden, und es sei Gravirendes bei beiden Abgeordneten nicht vorgefunden worden. Das Schreiben geht auf Antrag Kapfers an die Geschäftsordnungs-Commission zur Berichterstattung. Nachdem die Rechnungsvorlage debattiert worden ist, wird die zweite Beratung des Krankentafelgesetzes bei § 16 fortgesetzt, der das Minimum der zu gewährenden Unterhaltungen der in Krankheits- und Todesfällen Versicherten regelt, wozu die Commission einen Zusatz betreffs Wöchnerinnen vorschlägt, die auf drei Wochen nach der Niederkunft unterstützt werden sollen. § 16 wird nach kurzer Debatte unverändert genehmigt und der Antrag auf Streichung des Zusatzes der Commission abgelehnt. Hierauf nahm der Reichstag die §§ 17 bis 46 des Krankentafelgesetzes mit unwesentlichen Veränderungen an. Die Abstimmung über § 30 wurde ausgefällt. Fortsetzung morgen.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6.30, 7.7, 7.48, 8.47, 10.19, 11.51, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.24.
Gerdt und Obercaffel: 7. —, 8.53, 12. —, 2. —, 4.1, 6.33, 9.30.
Von Gerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 2.8, 4.9, 6.41, 9.38.
Von Gerdt nach Düsseldorf: 6. —, 7.43 nur bis Gladbach, 8.04, 10.9, 12.42 nur bis Gladbach, 2.36, 4.9 nur bis Gladbach, 5.45, 9.24.
Von Dültgen nach Gladbach-Nachen: 6.10, 10.18, 12.51 nur bis Gladbach, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Nachen: 6.18, 7.55, 10.25, 12.58 nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 5.58, 9.36.
Von Corbach nach Gladbach-Nachen: 6.24, 8. —, 10.30, nur bis Gladbach, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.27, 8.10, 8.35, 9. —, 9.53, 11.31, 12.26, 1.30, 2.11, 3. —, 3.29, 3.57, 5.29, 6.5, 7.40, 8.56, 9.12, 11. —, Obercaffel: 7.25, 9.35, 12.24, 2.30, 5.25, 8.48, 10.11.
Gerdt: 7.33, 9.43, 12.32, 2.38, 5.33, 8.56, 10.19.
Nachen: 6.50, 9.7, 1.48, 4. —, 6.41, 9.34.
Gladbach: 6.32, 8.28, 11.13, 1.26, 3.33, 5.58, 7.26, 8.44, 11.14.
Corbach: 6.1, 11.22, 6.8, 8.52.
Kleinbroich: 6.48, 11.29, 1.38, 6.13, 8.59.
Dültgen: 6.56, 11.3, 6.95.

Gladbach-Jülicher-Eisenbahn.

Gladbach Abf.: 6.52, 11.11, 3.40, 6.12, 10. —, Rheind.-Geneten: 7. —, 11.19, 3.48, 6.20, 10.8, Obercaffel: 7.27, 11.37, 4.6, 6.37, 10.26, Jülich Abf.: 7.44, 11.7, 4.23, 10.43, Degenrad: 7.57, 12.7, 4.36, 10.16, Jülich Abf.: 5.20, 8.58, 1.22, 6.12, Stolberg Abf.: 6.47, 11.23, 2.32, 7.32.

Stolberg-Jülicher-Eisenbahn.

Stolberg Abf.: 7.20, 11.51, 2.55, Jülich Abf.: 6. —, 8.52, 1.16, 8.5, Degenrad: 6.51, 9.43, 2.7, 8.56, Jülich Abf.: 7.4, 9.56, 2.20, 9.9, Obercaffel: 7.29, 10.13, 2.37, 6.50, 9.26, Rheind.-Geneten: 7.47, 10.31, 2.56, 7.8, 9.44, Gladbach Abf.: 7.54, 10.38, 3.2, 7.15, 9.50.

Gladbach-Roermond-Eisenbahn.

W. Gladbach Abf.: 6.35, 11.16, 1.20, 5.10, 9.58, Rheind.: 6.42, 11.24, 1.28, 5.18, 10.5, Rheind.: 6.52, 11.35, 1.34, 5.29, 10.15, Dalheim: 7.5, 11.51, 1.51, 6.42, 10.27, Roermond Abf.: 7.55, 12.23, 6.11, 10.56, Antwerpen: 10.43, 3.38, 9.21.

Antwerpen-Roermond-Eisenbahn.

Antwerpen Abf.: 6.13, 1.10, 6.40, Roermond: 6.40, 9.37, 4.31, 9.58, Dalheim: 7.30, 10.13, 2.43, 5.9, 10.31, Rheind.: 7.50, 10.35, 3.2, 5.28, 10.50, Roermond: 8.1, 10.48, 3.13, 6.38, 11. —, W. Gladbach Abf.: 8.8, 10.52, 3.20, 6.45, 11.6, Von Gerdt nach Düren: 6.52, 9.28, 11.11, 3.7, 7.49, Von Gerdt nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58, Von Gerdt nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, vergangene Nacht gegen 1 Uhr unseren theuren, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Odendahl

nach langjährigen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, mehrmals versehen mit den Gnadmitteln der h. kath. Kirche, im Alter von 46 Jahren zu Sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten
M. Gladbach, 25. April 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierlichen Exequien für Catharina Welter

finden Samstag den 28. April ex., Morgens 9 Uhr, in hiesiger Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladen die Geschwister.

6 neue Bettstellen mit Matratzen und Kissen für 33 M. zu verkaufen unter Garantie, sowie eine große Auswahl andere Möbel zu sehr billigen Preisen. Oberstraße 115.

Ein kleines Tafelklavier, in gutem Zustande, verziehungsfähig ganz billig zu verkaufen.
Breitestraße 5.

Für Anstreicher!
Eine große Partie Chem. sowie Erdfarben billig zu verkaufen.
Hamthorstr. 16.

Ein Schreinerlehrling von ordentl. Eltern gesucht von
Th. M. Küppers.

Mobilarverkauf.

Samstag den 28. April ex., Vormittags 9 Uhr,

sollen durch den Unterzeichneten auf dem Marktplatz hieselbst, verschiedene gut erhaltene Mobilen, als:
1 compl. Bett, 1 Waschküch, 1 polierter und 1 eigener Schreibtisch mit Aufsatz 1 Tisch- und 1 Leberstoph, 1 Säulen-Regulirofen, 1 mahagoni Kommode, 1 Mantelofen, Kleiderschränke, Tische und Stühle u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Neup. Fr. Wenge, Auctionator.

Bestes Kalbfleisch

per Pfund 40 Pfg.
Wittwe Kahlen, Viehmarkt.

Von Weissenberg bis zur Stadt ist ein Gummischlauch mit mehrlingem Gewinde verloren.
Wiederbringer Belohnung.
Neußer Sauertraufabrik Wihl. Korten.

2—3 freundl. Zimmer von einer alleinst. Frau per 1. Mai zu mieten gesucht. Gest. Offert. u. A. B. an die Exp. d. Btg.

Ein junger Mann sucht in einem anständigen bürgerlichen Hause Kost und Logis. Offert. unter Littr. C. O. 10 an die Exp. d. B. erbeten.

Für Maiakäre

empfiehlt blühende Blumen und Blüthpflanzen in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.
S. Meising, Kunstgärtner. Hestenthor.

Rütten & Co.

Düsseldorf.
Marmor, Granit, Säge- und Polierwerk,
liefern Marmorarbeiten jeder Art, Möbel und Thekenplatten, Kurbel- und Fensterbänke, Grabdenkmäler von schwedischem u. deutschem Granit mit unvergänglicher Politur.

Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate Januar 1882 von Nr. 1 bis 817, bestehend aus Uhren, Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücken, Eisenwaaren u. s. w.

Dienstag den 1. Mai c., Morgens 9 Uhr, im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberflüsse, sowie nach § 13 des Pfandleih-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Urmentasse erhoben werden.

Josef. Sieben. Friedr. Waffermö.

Baron Liebig's Malto-Leguminose-Mehl, Chokolade, Chokolade-Pulver und Cacao.

Alleinige Fabrikanten: Starker & Pobuda, k. Hofl., Stuttgart. Beste blutbildende und leichtverdauliche Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlen. — Niederlage in Neuss bei Eugen Moubis in Firma W. J. Cremer Nachfolger.

Lothal-Fahrt

zwischen Stürzelberg und Düsseldorf vom 25. Februar 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur Morgens:

Zu Thal:		Zu Berg:	
Von Stürzelberg	6.30	Von Düsseldorf	12 —
„ Uedesheim	6.45	„ Gerdt	12.20
„ Himmelgeist	6.50	„ Hamm	12.35
„ Bolmerzw.	7.10	„ Grimlingh.	12.50
„ Grimlingh.	7.20	„ Bolmerzw.	1 —
„ Hamm	7.25	„ Himmelgeist	1.25
„ Gerdt	7.35	„ Uedesheim	1.30
In Düsseldorf	7.45	In Stürzelberg	1.60

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:		Zu Berg:	
Morgens: Mittags: Abends:		Morgens: Mittags: Abends:	
Von Stürzelberg	8 — 1.15 6 —	Von Düsseldorf	10 — 3 — 7.30
„ Uedesheim	8.15 1.30 6.15	„ Gerdt	10.20 3.20 7.50
„ Himmelgeist	8.20 1.35 6.20	„ Hamm	10.35 3.35 8.05
„ Bolmerzw.	8.40 1.55 6.40	„ Grimlingh.	10.50 3.50 8.20
„ Grimlingh.	8.50 2.05 6.50	„ Bolmerzw.	11 — 4 — 8.30
„ Hamm	8.55 2.10 6.55	„ Himmelgeist	11.25 4.25 8 —
„ Gerdt	9.05 2.20 7.05	„ Uedesheim	11.30 4.30 8.20
In Düsseldorf	9.15 2.30 7.15	In Stürzelberg	11.50 4.50 8.55

Peter Segemann, Capitän.

Die Cuff-, Schwammstein- und Raminroth-Fabrik

von C. W. Böhmer in Neuwied-Weihenthurm empfiehlt ihr best angefertigtes Fabrikat zu

billigstem Preise.

Buchhandlung = Lehrling.

Suche für mein Geschäft einen jungen Mann mit höherer Schulbildung als Lehrling.

W. Solinus, Buch- und Musikalien-Handlung, Düren, Weierstraße 37.

Für ein feines Schuhwaaren-Geschäft ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht.

C. Schönbrod-Schneider, Crefeld, Rheinstr. 118.

Ein bescheidenes Mädchen, gesetzten Alters, in Küche u. Hausarbeit wohlverfahren, findet angenehme Stelle als Haushälterin eines Geistlichen. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche besorgt unter Lit. M. S. 10 die Exp. d. Btg.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit, mit guten Zeugnissen, auf sofort gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Ein ordentliches Mädchen sofort gesucht. W. J. d. Exp.

C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Sala,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpackungen von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. echt und unverfälscht zu haben bei Eugen Moubis, in Firma W. J. Cremer Nachfolger in Neuss.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuss:		Von Düsseldorf:	
Morgens 6.30	Morgens 7.15		
„ 8.5	„ 9.30		
„ 10.45	„ 11.30		
Nachm. 12.45	Nachm. 1.30		
„ 2.20	„ 3.10		
„ 4.20	„ 5.10		
„ 6.20	„ 7.10		

A. Deller, Capitän.